

dergleichen mehr/ wodurch solcherley niedrige Einwürffe zu nichte gemacht werden.

IV.

Was denen bisherigen Proponenten in Sachen der Landes-Oeconomie, von ihrer eigenen und der Kaufleute Seiten im Weg gestanden.

**B**ehüte uns Gott/ wird mancher sagen/ für dergleichen Schreyern und Commercien, Predigern/ Reichmachern des Kayfers und der Länder! Es seynd deren bey zwanzig Jahren her/ wohl mehr bey uns aufgestanden/ so nach dem bey der Mauth am Roten Thurn zu Wien läuffigen Sprich, Wort/ dainnoch am End nichts/ als einen leeren Becher zur Welt bracht. Ich antwortete: Es kan seyn/ aber der Handel ist damit noch nicht ausgemacht/ ob der Mangel mehr an ihnen/ oder an andern gewesen. Niemand kan in Abrede seyn/ ihre Vorschläge waren in der That Vernunft-mäßig/ ihre Gründe waren gut/ solches zeigen die Orte im Reich/ wo sich zeither die Manufacturen regen. Warum folgen wir nicht nach? Sie haben sedem & radicem morbi entdeckt; warum thut man nicht zur Cur? Ihre Propositiones waren auf die klare Vernunft/ unumstößliche Regeln der gemeinen Wirthschafft/ und das Exempel anderer Nationen

nen befestigt; warum hat man sie nicht ergriffen? Hatten sie eine böse Conduite, wußten sich in den Hof nicht zu schicken/ konnten sich einigen Leuten nicht gefällig machen/ überwarffen sich vielmehr mit jederman/ zogen die Kayserlichen Pensiones und wischten das Maul; solte man deswegen/ was sie gutes an Hand geben/ verworffen haben? Waren sie unbeständig/ wanckelmüthig und besser zum Anfahen/ als Ausmachen; warum erfekten nicht andere was ihnen abgieng? Hinderten sie die Sach mit ihrem Beyseyn; warum geschieht sie nicht in ihrem Abwesen? Zäumeten sie die Pferdte von Hinten auf/ überluden sie dieselbe bald anfangs so starck/ daß sie erliegen mußten; waren sie nicht Meister ihrer Manufacturen/ sondern diese über sie; griffen sie es an Orten an/ wo weder Resolution noch Capitalien gnug fürhanden; warum ließe man sie nicht fahren/ und machte sich selbst an das Werck? Der Unterscheid zwischen ihnen und andern ware/ daß sie sich pro publico mehr unterfiengen/ als sie vermöchten/ andere aber weniger dazu thäten/ als ihnen gebührte. Zu dem/ wann ich die rechte Warheit sagen soll/ schrye etwann einer für die Inländische Commerciën/ so schryen zehen andere dagegen/ sowohl Kauffleut/ als Herren/ für welchem jene nicht aufzukommen vermöchten. Die Kauffleut/ sage ich/ schryen dagegen/ weilien sie entweder Ausländer/ die sich um das Wohl oder Wehe unsers lieben Vatterlands wenig bekümmern/ wann sie nur ihren Beutel machen/ und in Zeit der Noth/ wie die Niedling davon lauffen könnens;

nen; oder weilien sie zwar Inländer/ doch auf fremde Capitalien und auf Credit handeln/ oder auch nur ausländische Factoreyen treiben/ keine Manufactur, und deren Nutzen verstehen/ sondern nur gelernet haben/ gemachte Waaren anderswo um wenig einzukramen/ und uns um viel wiederum hinzugeben. Oder wann sie auch die Manufacturen verstehen/ so simuliren sie doch/ ob verstünden sie dieselbe nicht/ nur aus Haß einheimischer Fabricaturen/ bey welchen sie/ wiewol entweder überflüßig oder vergeblich/ in Sorgen stehen/ daß ihnen etwan ehender hinter die Unbilligkeit ihres Gewinns zu kommen sey. Sie nehmen ihr ganzes Lebenlang nicht die Mühe sich und ihre Handlung zu untersuchen/ ob sie dem gemeinen Wesen zu Nutzen oder Schaden lauffen/ seynd auch nicht capabel solches zu unterscheiden/ will geschweigen gesonnen/ es zu verbessern; viel weniger werden sie von Obrigkeit wegen dazus/ und zu Erkänntniß und Würckung ihres eigenen Bestens und Schuldigkeit angewiesen.

V.

Von was für Kauff-Leuten diß Orts die Rede sey.

**A**hie nun/ und da ich zum allererstenmahl mit etlich Inländischen Kauff-Leuten anzubinden habe/ muß ich mit hellen Worten bezingen/ daß zu dem/ was ich rede und unter Handen nehme/ mich im geringsten nicht irgend eine Passion oder Wiederwill gegen die Kauffleute insgemein/ mit deren keinen ich/ Gott Lob! weder